

Grußwort

zur Eröffnung der VHGW-Schau Ulm

Heute ist es modern, „bio“ oder „öko“ zu sein. Wer will heutzutage keinen ökologisch erzeugten Strom, wer will kein Bio-Gemüse und wer will heute keine Bio-Eier? Zurück zur Natur, zurück zum Ursprünglichen, verbunden mit dem Komfort der modernen Welt, ist heutzutage für einen Großteil der Bevölkerung ein erstrebenswerter Traum. Viele schaffen es nicht, ihn zu realisieren.

Naturzeitschriften wie Landleben, Landspiegel oder Landlust helfen vielen Mitmenschen, diesen Traum zumindest fiktiv per Zeitschrift leben zu können – denn nicht umsonst schossen diese Zeitschriften wie Pilze in der Medienwelt empor. Sie beweisen, der Drang zur Natur will erlebt und gelebt werden.

Solche Zeitschriften vermitteln Glück. Ihr aufgezeigtes Landleben sorgt für Zufriedenheit und Wohlbehagen, zumindest so lange, solange der Leser in der Zeitschrift schwelgt. Danach holt die Menschen die Realität ein, vielleicht aber mit dem guten Gefühl, eines Tages das nachzuleben, das die Zeitschrift vorlebt.

Doch nur wenigen ist es vergönnt, den Traum vom Landleben, und dazu gehört auch der Traum vom eigenen Frühstücksei, wahr werden zu lassen. Dabei ist das gar nicht schwer. Wer ein Stück Garten hat, kann einen kleinen Hühnerstall aufstellen und sich ein paar Hennen halten. Und falls der Hahnenschrei nicht stören sollte, darf natürlich auch ein Hahn dabei sein. Die moderne

Futtertechnik macht es möglich, dass diese Art der Hühnerhaltung noch nicht einmal einer tagtäglichen Betreuung bedarf, wenngleich sie von jedem, der sie praktiziert, regelrecht gesucht wird. Hühnerhaltung fürs eigene Frühstücksei ist mehr als nur die Freude über die gelegten Eier. Hühnerhaltung bedeutet für Menschen tiefe innere Befriedigung, ja, man kann sagen, solche Menschen sind glücklich. Und die Hühner glücklicher Züchter sind ebenfalls glücklich.

Wer sich von den Besuchern noch nicht fürs eigene Hühnerei entschieden hat und sich noch nicht in Fachliteratur um eine Hühnerrasse nach seinem Wunschbild informiert hat, der hat heute in der Ausstellung die beste Möglichkeit, dieses nachzuholen, sich zumindest aber von der Schönheit des Geflügels umgarnen zu lassen.

Und wenn Sie durch die Reihen in der Ausstellung schreiten, dann seien Sie sicher, all die Hähne, Hennen, Enten, Gänse oder Truthühner, die sie sehen, gehören glücklichen Züchtern, selbst wenn ihnen die Freude und das Glück der Geflügelhaltung missgönnt, zuweilen sogar regelrecht zerstört wird.

Als die Vogelgrippe eine vollkommen unnötige Aufstallung nach sich zog, gaben viele ihre geliebte Hühner-, Enten- oder Gänsezucht auf, weil sie die tierquälereische Haltung, welche staatlicherseits vorgeschrieben wurde, nicht mehr ertragen konnten. Heute weiß man, dass nicht die Wildvögel, wegen denen das Geflügel eingesperrt werden musste, die Verbreiter der Vogelgrippe

waren, sondern die Massentierhaltung mit ihrer naturentfremdeten Haltung, bei der sich Krankheitskeime explosionsartig vermehren können.

Anstatt nach dieser Erkenntnis die Freilandhaltung als die natürlichste Sache der Welt politisch zu proklamieren, gilt heute immer noch die Aufstallungsverordnung. Dass Geflügel draußen sein darf, basiert lediglich auf einer Ausnahmegenehmigung. Sie werden sich fragen, wie ist es möglich? Die Antwort ist einfach. Nicht die Liebe zum Tier, nicht das Glück des Tierhalters und schon gar nicht die Bedürfnisse der Tiere stehen im Vordergrund, sondern der Euro, dem sich alles unterordnen muss.

Deshalb bekommen Sie auch in regelmäßig unregelmäßigen Abständen Dioxineier oder mit Antibiotika verseuchtes Hühnerfleisch vorgesetzt. Ein bekannter Lebensmittelexperte hat einmal gesagt, wer Putenfleisch isst, erspart sich den Gang in die Apotheke.

Zugegeben: Dioxineier und antibiotikaverseuchtes Fleisch kennt der Rassegeflügelzüchter nicht, dafür kennt er prozessierende Nachbarn, die ihm die Hühnerhaltung wegen eines Hahneschreis verwehren wollen, er kennt Behörden, die ihm gleich die ganze Geflügelhaltung verbieten und er kennt Politiker, welche die Grundlage legen wollen, dass eine Zucht oder die Ausstellung von Tieren unterbunden wird.

Warum erwähne ich das alles, warum erwähne ich die Probleme der Tierhalter und die Probleme der Konsumenten von Geflügelprodukten. Ich erwähne sie, weil wir alle im gleichen Boot sitzen, zurzeit aber versuchen, in entgegengesetzte Richtungen zu rudern. Wenn Sie als Nichtgeflügelhalter ihrem inneren Drang zur Landlust nachgeben und sich ein paar Legehennen fürs eigene Frühstücksei zulegen, dann wird die Zahl der Sympathisanten für eine natürliche Hühnerhaltung immer größer. Und noch mehr, Sie erzeugen wertvollen biologischen Dünger, der keinesfalls schlechter ist wie der hoch gepriesene Guanodünger und sie vermindern den Bioabfall, denn viele sogenannte Küchenabfälle sind Leckerbissen fürs Geflügel. Wer Geflügel hält, verkörpert „bio“ oder „öko“.

Das Allerwichtigste ist aber, sie bekommen durch die eigene Haltung ein Verständnis für Belange der Tierhalter und wenn gar ein Behördenvertreter oder Politiker in diese Haltung einsteigt, urteilt er ganz anders als ohne Geflügelbezug. Und wer ein Ei aus eigener Produktion gegessen hat, der will diese Eier nie mehr missen.

Mit dieser Botschaft würde ich Sie jetzt gerne nach Abschluss der Eröffnungszeremonie in die Halle entlasten, damit sie sich ihre Lieblingsrasse aussuchen können, zumindest aber den ersten Kontakt herstellen. Doch ein Thema brennt dem VHGW auf den Fingernägeln, für das ich Sie sensibilisieren

möchte. Es ist die Gefahr des Rassesterbens im Geflügelbereich. Denn zahlreiche Rassen stehen vor dem Aussterben. Eine Rote Liste zeugt davon. Doch Namen auf Roten Listen sind anonym, sie schaffen keinen Bezug. Aus diesem Grund haben wir auf dieser Schau eine Rote-Liste-Abteilung zusammengestellt, die ihnen aufzeigt, welche wertvolle Perlen der biologischen Vielfalt verloren zu gehen drohen, wenn nicht genügend Züchter vorhanden sind, diese zu erhalten.

Deshalb ist die Produktion vom eigenen Frühstücksei auch ein Stück Erhaltungszucht, wenn der eine oder andere Züchter die Idee der Landlust in Landarbeit umsetzt. Schauen Sie sich diese Rassen an, die es wahrlich verdient hätten, weiterhin auf unserem Erdball zu existieren. Gerade den Politikern möchte ich in diesem Zusammenhang auf den Weg geben, den Züchtern keine weiteren Steine in den Weg zu legen und vorhandene Barrieren, die eine Erhaltungszucht erschweren, abzubauen. Denn die Züchter leisten mit ihrer Erhaltungszuchtarbeit nicht nur eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe, sondern auch eine unschätzbare Arbeit bei der Sicherung genetischer Ressourcen. Ohne diese Züchter wäre unsere Haustierwelt schon ein wesentliches Stück eintöniger geworden.

Deshalb ist es mir eine Freude und Ehre zugleich, mich bei allen Züchtern des VHGW für ihre Zuchtarbeit zu bedanken und das enorme Engagement der

Aussteller hervorzuheben, denn 78 Perlhühner, 100 Puten, 381 Gänse, 1418 Enten und 2651 Hühner den Richtern zur Körnung auf der Ulmer Schau vorzustellen, zeugt von inniger Leidenschaft. Danken möchte ich aber auch der Ulmer Ausstellungsleitung, allen voran Martin Esterl aus verantwortlicher Ausstellungsleiter, die mit viel Herzblut diese wunderschöne Schau organisiert haben.

Bleibt mir letztlich nur zu wünschen, dass uns alle die Landlust fesselt und die Zahl der Geflügelzüchter wächst – die Ulmer Schau liefert dazu sicherlich die beste Grundlage.